

## Marie-Anna Gräfin v. Tiele-Winckler (1894-1977)

Im Sommer 1894 in Crenzow geboren, verlor Miana – wie sie in der Familie genannt wurde – bereits mit 7 Jahren ihre Mutter und mit 14 ihren Vater. Da beide Eltern zudem lange krank gewesen waren, war die Kindheit von Miana bereits früh traurig.

Als sie zwanzig war, brach der 1. Weltkrieg aus, die beiden Brüder wurden Soldaten, waren in den verlustreichen Schlachten, und man musste um ihre Wiederkehr fürchten. Und nach dem 1. Weltkrieg hatte die Familie zwar noch Grundbesitz, aber die Geschwister hatten – wie sehr viele andere auch – keine Liquidität. Kindheit und Jugend waren also nicht nur – wie typisch für diese Generation – schwer, sondern durch die frühe Verwaisung obendrein noch individuell beeinträchtigt.

Die Geschwister wurden dadurch eng zusammengeschweißt. Da die älteste Schwester Emmy zudem die Erziehung der jüngeren Geschwister durch Erzieherinnen und Hauslehrer beaufsichtigte, waren sie auch intellektuell eng verknüpft. Erziehung hieß vor dem 1. Weltkrieg für adlige Töchter nicht Erziehung für einen Beruf, sondern Erziehung zum voraussichtlichen Leben als Gutsbesitzersfrau oder Offiziersfrau. Die Verarmung wesentlicher Teile der vertrauten Gesellschaftsschicht kombiniert mit der kriegsbedingten Reduzierung potentieller Ehemänner, änderte sehr plötzlich die Lebenserfordernisse der höheren Töchter. Auch der Quistorp-Töchter.

Miana arbeitete im und nach dem 1. Weltkrieg als Operationskrankenschwester. Gleichzeitig nahm sie lebhaft Teil am gesellschaftlichen Leben – vor allem in Berlin. Claus Graf von Tiele-Winckler kannte sie schon länger. Er war Erbe einer Familie, die vor dem ersten Weltkrieg zu einer der reichsten Deutschlands gehörte. Sie stammten aus Oberschlesien und hatten dort ihr Vermögen im Steinkohlebergbau gemacht. Sein Vater Franz, 1895 in den Grafenstand erhoben, stand in der Rangfolge der reichsten Einwohner Preußens im Jahr 1912 an achter Stelle<sup>1</sup>. Dessen Schwester Eva war eine weithin bekannte Diakonissin

---

<sup>1</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Tiele-Winckler>; gesichtet am 29.4.2019

und eine der ersten Frauen in einer Führungsposition der Diakonie<sup>1</sup>.

Nach dem ersten Weltkrieg fiel Oberschlesien an Polen. Dadurch veränderte sich die Lage gravierend. Claus wollte nicht polnisch werden und konnte nicht deutsch bleiben, da er dann enteignet worden wäre. Stattdessen wurde er staatenlos mit einem sog. Nansen-Pass<sup>2</sup>. Da das Klima auf dem dortigen Hochplateau seine TBC-Erkrankung milderte, zog er nach Kenia. Dort heirateten Claus und Miana im Jahre 1933. Sie war seine dritte Frau. Aus keiner der drei Ehen gibt es Kinder. In Kenia lebten sie in Tugenon Hill auf einer sehr großen Kaffeefarm mit reichlich Personal, auch aus Oberschlesien. Er sammelte Edelsteine, insb. Diamanten, und sie gingen viel auf Jagd.



Miana im Juli 1929 in Bauer



<sup>1</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Tiele-Winckler>; gesichtet am 29.4.2019

<sup>2</sup> Der Nansen-Pass ist ein Reisepass für staatenlose Flüchtlinge und Emigranten. Er wurde nach dem Ersten Weltkrieg 1922 vom Hochkommissar des Völkerbundes für Flüchtlingsfragen Fridtjof Nansen für russische Flüchtlinge entworfen.

Auch von den Aufenthalten in Moschen in Oberschlesien – einem Riesenschloss mit exakt 365 Zimmern<sup>1</sup> – wurden in der Familie vor allem die Jagdgeschichten kolportiert. Und die in der übrigen Familie unbekanntere Anzahl an Dienstpersonal.



Claus starb 1938 in Moschen und Miana ging zurück nach Kenia. Sie erbte die dortige Farm; der Hauptbesitz an einen (1932 vor der Hochzeit mit Miana) adoptierten Neffen Hans-Werner T.-W. ging.

Zu Beginn des 2. Weltkrieges wurde ihr Besitz in Kenia als „enemy's property“ enteignet. Dagegen prozessierte sie und gewann letztlich in den 50iger Jahren vor dem englischen House of Lords, da sie zu Recht darauf hinweisen konnte, dass sie nicht Deutsche, sondern Staatenlose

gewesen war. In der Zwischenzeit lebte sie bei ihrer Schwiegermutter in der Schweiz, weshalb sie – neben Englisch – recht flüssig Schwyzerdütsch sprechen konnte. Nach der Rückgabe der Farm ging sie nach Kenia zurück und überstand in den 50er Jahren u. a. den Mau-Mau-Aufstand<sup>2</sup>, der sie dazu brachte, immer mit einem Gewehr am Bett zu schlafen, da auch die zahlreich beschäftigten Wachleute nicht vor Überfällen schützten.

Bis zur Unabhängigkeit von Kenia im Jahre 1963 führte sie ein recht großzügiges Leben mit vielen Gästen auf der Farm. Sie pflegte durch eine sehr umfangreiche Korrespondenz ihre Beziehungen nach Deutschland.

<sup>1</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss\\_Moschen](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Moschen); gesichtet am 29.4.2019

<sup>2</sup> Als Mau-Mau-Krieg wird der Kampf der anticolonialen Unabhängigkeitsbewegung Mau-Mau in der Kolonie Kenia gegen die Herrschaft der weißen Siedler und der Kolonialmacht Großbritannien bezeichnet, der zum blutigsten und langwierigsten Krieg im Entkolonialisierungsprozess des britischen Empires wurde.

Zu ihrem Freundeskreis zählten die Dönhoffs, Boeselagers, Kraft Graf Henckel von Donnersmarck aber auch der Maler Gulbransson. Insbesondere natürlich an Großwildjagd Interessierte besuchten sie, sodass Bitzi fünfzig Jahre später noch auf ihren Jagden auf die Tante angesprochen wurde!

Ausgesprochen klug war ihre Überlegung, die Farm nach der Unabhängigkeit zu verkaufen. Der Staat kaufte die Farm auf und machte daraus einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb. Deutlich weniger klug war ihr Umgang mit dem gewonnenen Geld. Einerseits kaufte sie sich ein schönes Haus in Nairobi, aber andererseits investierte sie vor allem

in IOS-Anlagen<sup>1</sup>. Das ging in einer großen Pleite alles verloren, sodass sie bei ihrem Tode 1977 kaum noch Geld besaß!



Von 1963 bis 1977 pendelte sie zwischen Nairobi im Winter und München im Sommer hin und her. Und so haben die Verwandten sie viel gesehen.

Sie war sehr groß, äußerst elegant und sah blendend aus. Als völlig selbständig lebende Frau war sie sehr meinungsstark und beeindruckend. Wenn sie auf der Jagd in Deutschland Suaheli fluchte, wurde das natürlich in Anekdoten verarbeitet.

Aber trotz all der Briefe und Reiserei: sie war 40 Jahre lang kinderlose Witwe und letztlich einsam.

---

<sup>1</sup> Investors Overseas Services Limited, kurz IOS, war ein bedeutender Offshore-Finanzkonzern in den 1960er-Jahren, der mit Aktienfonds, Immobilien und Versicherungen handelte und um 1970 in weltweit Aufsehen erregender Weise in Insolvenz ging.